

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Kopfszeile oder
deren Raum 1 3/4 Flg.

Sperschunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 162.

Freitag den 15. Juli.

1887.

Wöchentliches Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mart, mit Zabringerlohn 1,40 Mart, durch die Post bezogen 1,50 Mart, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mart. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 14. Juli.

Das französische Nationalfest.

Die Franzosen feiern ihr diesjähriges Nationalfest (zur Erinnerung an die Erklärung der Pariser Bastille im Jahre 1789 unter ganz besonderen Verhältnissen: Die Republik hat vor einen Staatsstreich gestanden, und es haben in Paris Ausschreitungen stattgefunden, welche man die modernisierte Wiederholung jener von 1789 nennen kann. Der Pariser Pöbel hat sich am vorigen Freitag, bei General Boulanger's Abreise nach Clermont zum ersten Male sehr deutlich gegen eine Maßnahme der bestehenden republikanischen Regierung ausgesprochen, indem er sich des Generals Abreise widersetzte. Diese Vorfälle werden von der Regierung, der Presse, den Kammern gemißbilligt. Was will das belagen? Haben denn vor hundert Jahren die damaligen freisinnig gesinnten Männer den Bastillesturm mit seinen schrecklichen Morden gebilligt? Ganz gewiß nicht! In Paris redet und redet man, und das Ende vom Liede ist, daß Regierung und Volksvertreter nichts thun, um solchen Ausschreitungen künftig vorzubeugen. Warum nicht? Weil sie Furcht vor dem „Volk von Paris“ haben! Das ist die ganze Geschichte. Regierung und Kammern wissen es recht gut, daß die Stadt Paris es war, welche jede neue Episode in der französischen Geschichte einleitete, daß ähnliche Pariser Kollapsen Regierungen gestützt und Regierungen aufgerichtet haben. Paris ist unberechenbar, und weil man das weiß, wagt Niemand, ihm nahezutreten.

Daß die Republik vor einem Staatsstreich gestanden hat, hat am Montag Ministerpräsident Rouvier in der Kammer selbst anerkannt. Er hat gerade heraus gesagt, General Boulanger würde bei längerem Verbleiben im Kriegsministerium einen Gewaltstreich versucht haben, um sich an die Spitze der radikalen Republik zu bringen. Abermals ist es die Furcht vor Paris, welche den General in der Armee belassen hat, und wie wenig Boulanger seine Hoffnungen aufgegeben hat, beweisen seine in Clermont gesprochenen Worte, er hoffe noch einmal Kriegsminister zu werden und werde dann seine frühere Politik wieder aufnehmen. Das ist bezeichnend. Das Ministerium Rouvier hat in der Kammer in der Boulanger-Frage einen großen Sieg erfochten, und diese Thatsache ist gewiß bemerkenswerth. Aber wie steht es mit der wahren Macht dieser „streichischen“ Regierung? Kläglich. Die ministeriellen Blätter haben den Deutschen in Paris den Rath gegeben, am Nationalfesttage ihre Läden zu schließen und sich nicht öffentlich zu zeigen, um sich nicht Mißbelangriffen auszusetzen. Daraus folgt: Das Ministerium Rouvier ist ebenso wenig wie ein anderes Ministerium im Stande, für die Ruhe von Paris zu garantieren. Es regiert wohl Frankreich, aber nicht Paris.

Diese jaghafte Haltung gegenüber den Pariser ist das Unglück mancher früheren Pariser Re-

gierung gewesen, und wer weiß, ob nicht auch die jetzige noch einmal daran wird glauben müssen. Es ist wohlfeil über die Pariser Tollheiten zu spotten, aber damit unterdrückt man sie nicht. Der Pöbel der Seinestadt ist gut im Zuge; nur weiter auf die Bahn und das Lachen und der Spott wird ein Ende nehmen. Gerade das Nationalfest erinnert an die große französische Revolution und an ihren grauenvollen Verloof. Und wer beschwor diesen heraus? Einzelne exaltierte Schwärmer! Die Nordjenen von vor hundert Jahren sind ja nun wohl heute nicht mehr möglich, aber fester ist seitdem der Sitz der französischen Regierung wahrhaftig nicht geworden. Den Radikalen in Paris fehlt es bisher nur an einem Hebel zum Sturze der jetzigen „zähnen“ Republik; anders wird es stehen, wenn ein unvorhergesehener Zwischenfall diese Waffe giebt. Die Regierung hat allerdings Militär, auf das sie sich stützen kann. Es ist aber kein gutes Zeichen, daß bisher nie gewagt ist, Militär gegen die Ausschreitungen in Paris in Anwendung zu bringen! Wer will sagen, was da im Ernstfall geschehen kann?

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser und die Kaiserin machten, wie aus Koblenz gemeldet wird, Dienstag Abend und Mittwoch Vormittag Spazierfahrten; später erlebte der Kaiser Regierengeschäfte. Zum Diner waren verschiedene angesehenere Personen aus Stadt und Provinz geladen. Abends ist der Kaiser nach der Insel Mainau gereist, wo er bis Sonntag oder Montag bleibt.

Prinz Wilhelm von Preußen wird morgen Freitag den in Berlin eingetroffenen Prinzen von Siam empfangen, der ihm einen hohen Orden überbringt.

— Fürst Bismarck's kurzer Aufenthalt in Berlin vor der Abreise nach Warzin ist verschiedentlich mit besonders hochwichtigen politischen Tagesfragen in Verbindung gebracht worden. Dem ist aber nicht so. Im Moment liegt nichts vor, was geeignet wäre, die deutsche Diplomatie in besondere Thätigkeit zu versetzen, das beweist auch die bevorstehende Abreise des Grafen Herbert Bismarck nach Königstein am Taunus, in Folge deren die Leitung des Reichsamtes des Auswärtigen an den Unterstaatssekretär übergeht. Die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten von Bulgarien beeinflusst Deutschland noch nicht. Es ist sicher, daß das Reich seine Entscheidungen von den Beschlüssen Rußlands und Oesterreich-Ungarns abhängig machen wird. Was Frankreich anbetrifft, so ist momentan ebenfalls kein Anlaß zu irgend welchem Notenwechsel mit der Pariser Regierung vorhanden. Dem Verlauf des heute, Donnerstag, stattfindenden Nationalfestes wird allerdings mit einiger Sorge entgegengesehen. Das „Volk der gebildeten Stadt der Welt“ zeigt die größte Lust, sein Mütchen an den in Paris lebenden

Deutschen zu fühlen, und daß diese nicht groß auf behördlichen Schutz rechnen können, haben die letzten Pariser Ausschreitungen zur Genüge bewiesen. Etwas abkühlend gewirkt hat die Erklärung des Ministerpräsidenten Rouvier in der Kammer, daß ein Weiben Boulanger's am Ruder einen Staatsstreich bedeutet hätte. Aber wer will mit der Besonnenheit der Pariser rechnen? Das ist eine sehr gewagte Sache. — Fürst Bismarck ist übrigens recht wohl, auch die Fürstin ist ganz wohl. Letztere begiebt sich nach Homburg v. d. Höhe.

— Die Nordd. Allg. Ztg. bringt folgenden Nachtrag zum letzten Leipziger Hochverrathsprözeß: „Die Aeußerung des Angeklagten Klein, daß er aus Patriotismus Espionage getrieben habe, ist bereits von dem Senatpräsidenten Drentmann mit der Bemerkung zurückgewiesen worden, daß niemals ein größerer Mißbrauch mit dem Worte „Patriotismus“ getrieben worden sei. Nichtsdestoweniger nehmen die französischen Zeitungen von der Aeußerung des Angeklagten mit Genußguthung Akt. Selbst der „Univers“, welcher friedliebend gesinnt erscheint und ebenso gegen Boulanger wie gegen die Patriotentliga Partei genommen hat, freut sich anlässlich der Selbstthat Klein's, daß die Assimilierung der gewaltthätig amnestierten Provinzen nicht vollendet ist und daß die Gemüther zernüchtern Widerstand leisten. Es ist eine vollständige Pervertion der moralischen Grundsätze in Frankreich eingetreten, wenn so wenig Scheu getragen wird, einen um Geld bezahlten Spion — er hat 200 Franken monatlich erhalten — als Held und Märtyrer zu preisen. Aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg ist ein Spion von Cooper verherrlicht worden, allein dieser Mann hat ausschließlich aus Vaterlandsliebe spioniert und sich niemals Geld oder anderen Vortheil zuwenden lassen. Es ist Frankreich vorbehalten geblieben, den bezahlten Spion über die Stufe ehrlicher Männer hinaus als den Gegenstand der Verehrung zu bezeichnen.“

— Die Pol. Corr. bespricht die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und Rußland. Sie weist darauf hin, daß die Reichsregierung bis jetzt es unterlassen habe, auf die deutschfeindlichen Maßnahmen in Frankreich zu antworten. Es gebe aber eine Grenze, wo die Frage der Wahrung des Friedens mit der Aufrechthaltung der Würde Deutschlands in Konflikt gerathen könnte. Was Rußland anbetrifft, so nehme die Reichsregierung den angebotenen wirtschaftlichen Kampf entgeschlossen auf und gehe zum Angriff über.

— In Paris wird's heute beim Nationalfest munter zugehen. Der Ehrenpräsident der Patriotentliga Deroulede, den seine beim Boulanger'skandal davongetragenen Vorbeeren nicht schlafen lassen, unterzeichnete einen „Tagesbefehl“, durch welchen die Patriotentliga aufgefordert wird, zahlreich an der Kundgebung vor der Straßburger Statue theilzunehmen, sodann sich nach Long-

champs zu begeben und bei der Revue die Boulanger-Demonstrationen zu erneuern. Na, denn nur zu!

— Aus München wird gemeldet: Die Mittheilung, daß bei der General-Pollbirection Vorbereitungen für den Eintritt Bayerns in die Brantweinsteuerung eingebracht worden, bestärkt sich. — Der neue päpstliche Nuntius Ruffo Scilla ist in München angekommen.

— Der neue griechische Gesandte Blachos ist zur Übernahme seines Postens in Berlin angekommen.

— Die bereits angekündigte päpstliche Rundgebung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen dem Vatikan und dem Königreich Italien wird in aller nächster Zeit erwartet.

— Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und der Justizminister Dr. Friedberg haben ihre Urlaubstreifen angetreten. Minister Dr. Lucius ist nach Berlin zurückgekehrt.

Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, leidet Katow an schwerer Melancholie. Man befürchtet eine geistige Erkrankung. — Nach einer Meldung des Reiterregiments aus Bombay sind 1000 Mann russische Truppen in Kharaling, drei Regimenter von Babafschan, angekommen und haben angefangen, Baracken zu errichten.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat am Mittwoch die Vorlage des Kriegsministers betreffend die Errichtung von vier neuen Kavallerieregimenten angenommen.

— Für den heutigen Nationalfesttag trifft die Regierung Vorkehrungen, um beschränkte Ausschreitungen zu verhindern. — Die Generale Cauffier, Gallist und Schneegans haben zum Nationalfest Großkreuze der Ehrenlegion erhalten. Im vorigen Jahre war Boulanger der Glückliche.

Italien. Wermegene Abessinier haben ein italienisches Pulvermagazin bei Massauah, an welches sie sich herangeschlichen hatten, zur Explosion gebracht. Sieben Italiener wurden getödtet, fünfzehn schwer, sechs leicht verwundet.

Großbritannien. Ueber das Bestehen einer Dynamiterschwörung in Irland kommen aus London weitere Einzelheiten. Die Verschwörung besteht aus neun Personen, darunter zwei Frauen. Die Polizei überwacht alle Handlungen derselben auf das Schärfste.

Orient. Die bulgarische Deputation, welche dem Prinzen Ferdinand von Koburg offiziell die Fürstentkone antragen soll, wird am Freitag vom Prinzen empfangen werden. Prinz Ferdinand wiederholt, was er schon nach Tinnowa telegraphisch, er sei noch erlangter Anerkennung durch die Mächte bereit, nach Bulgarien zu kommen. Neben dem offiziellen Verkehr schweben aber noch vertrauliche Verhandlungen und auf diese kommt es vor Allem an. — Die Bulgaren bestärken den Prinzen nur so, zu ihnen zu kommen, weil sie sonst neue innere Unruhen befürchten. Es ist jetzt schon wieder nahe daran gewesen. Der bisherige Kriegsminister Nikolajew hatte den Plan gehabt, sich selbst zum Regenten zu machen, damit das Militär nicht mehr von einem Civilisten — der erste Regent Stambulow ist von Hause aus Arzt — sich Befehle erteilen zu lassen brauche. Die Bulgaren fürchten lebhaft, ihre Staatsmänner könnten einander in die Haare gerathen, wenn kein Fürst komme.

Provinz und Umgegend.

† Weizenfels, 8. Juli. Der Inhaber eines Geschäptes in der Weidbüttelstraße hatte schon einige male bemerkt, daß ihm Geldbeträge aus der Kassenkasse verschwunden waren. Gestern nun ist es gelungen, den Dieb in der Person eines jungen Burschen zu fassen, der mit einem filzigen Griff während der kurzen Zeit des Alleinseins im Laden ca. 20 M. aus der Kassenkasse sich angeeignet hatte. Das saubere Büschchen soll die früheren Diebstähle auch eingeräumt haben. — Einen empfindlichen Verlust erlitt heute morgen der Viehhändler L. von hier, indem ein von ihm bereits verkaufter Ochse auf dem Transport in der Klosterstraße dermaßen hinstürzte, daß er trotz aller angewandten Mittel nicht mehr aufzustehen vermochte und infolgedessen das staltliche Thier getödtet werden mußte. (W. R.)

† Zwischen-Buttschädt und Oßersleben, die Saal-Unstruthbahn entlang, ist in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. auf den tiefer gelegenen Felbern das Kartoffelkraut stark erkroren, sodaß die Felder ganz schwarz aussehcn.

† Eckartsberga. Herr Kammerherr v. Häpeler aus Klosterhändler feierte am 6. d. M. mit seiner Gemahlin in aller Stille, aber unter herzlicher Theilnahme aller Gemeindeglieder, das Fest der goldenen Hochzeit. Zur Erinnerung an den seltenen Ehrentag hatte das Zubelpaar das Gotteshaus der Gemeinde umfassend renovieren und schmücken lassen.

† Halle. Dem Theater-Direktor Benno Koebke ist es gelungen, in einem jungen Bankbeamten in Wüdnen einen Baryton zu entdecken, der so viele künstlerische Vorzüge vereinigt, daß sich Direktor Koebke ohne weiteres veranlaßt sah, den Künstler auf 3 Jahre fest für das hiesige Stadttheater zu verpflichten. Er soll vorläufig neben Emil Heitstedt das erste Barytonfach bekleiden, um später beim Ausschneiden dieses Sängers dessen Stellung einzunehmen.

† Zeitz, 6. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde vor Schluß der Sitzung vom Stadtverordneten Kühne das Bahnproject Zeitz-Camburg zur Sprache gebracht. Die Sistrung der Arbeiten und die Aberberufung des Baumeisters geben zu nicht geringen Befürchtungen Anlaß. Herr Stadtverordneter Tillmanns meint, daß die Befürchtungen nicht gerechtfertigt seien, der Herr Minister habe den Baumeister nur zur Erledigung einer eiligen, unausschiebbaren Arbeit abberufen. Herr Bürgermeister Thiele glaubt auch auf die Aberberufung des Baumeisters kein großes Gewicht legen zu sollen, denn noch vor kaum vierzehn Tagen habe die Eisenbahn-Direction in Erfurt wegen Ueberlassung der seiner Zeit vom Unternehmer Wachstein in Berlin ausgeführten Vorarbeiten unterhandelt. Herr Fabrikdirector Schade und Herr Apotheker Wohlen leben schwärzer, namentlich betont erstgenannter Herr, daß sich unsere Nachbarstadt Raumburg alle nur erdenkliche Mühe gebe, um das Project zum Scheitern zu bringen, was ihnen vielleicht um so leichter gelingen könnte, als auch der Baumeister kein Freund der projectirten Linie Zeitz-Camburg sei. Schließlich einigt man sich dahin, den Magistrat zu ersuchen, Erkundigungen über den Stand der Sache einzuziehen und dann das Erforderliche zu veranlassen.

† Torgau darf sich rühmen von allen Lutherstädten die einzige zu sein, welche seit 1883 alljährlich und regelmäÙig Luthers Geburtstag festlich begeht. Von Torgau aus hat Herrig's kirchliches Festspiel: „Martin Luther“ den Kundgang durch viele große Städte angetreten und der im November 1885 in Torgau zuerst gemachte Versuch diese für die kirchliche Feier des Jahres 1883 in Worms verfaßte Dichtung in einem Schauspielhaus zur Aufführung zu bringen, ist ganz geglückt. Unsere Aufführung, der das siegreiche Vordringen des Herrig'schen Festspiels folgte, ist somit ein wichtiger historischer Moment für die Weiterentwicklung des evangelischen Volksschauspiels gewesen. Daß unser berühmter Landsmann Alexander Heßler fast überall, wo Herrig's Dichtung aufgeführt wurde, als Leiter und Luther-Darsteller mitwirkte, kann ebenfalls als Beweis gelten, daß Torgau auch in der Personenwahl mit glücklichem Griff das richtige getroffen hatte. Unter solchen günstigen Umständen für das Gelingen eines ähnlichen Projectes auch in diesem Jahre haben die Vorbereitungen für die diesjährige Lutherfeier begonnen. Das „Comitee zur Beschaffung von Geldmitteln für ein Luther-Denkmal in Torgau“, welches die alljährlichen Lutherfeste veranstaltet, hat zunächst beschlossen diesmal zur Aufführung zu bringen: Luther und seine Zeit, Volksschauspiel vom Superintendenten August Trümpelmann, bearbeitet nach desselben bereits 1869 erschienenen Buchdrama, welches den gleichen Titel führte. Das Erscheinen des Buches lange vor Herrig's Festspiel sichert Trümpelmanns Dichtung die Priorität. Die Kritik erkannte das Werk schon beim Erscheinen warm an, da indessen die damaligen Verhältnisse an die Ausfühbarkeit eines solchen Werkes gar nicht denken ließen, so wurde es eben als „Lebedrama“ dem deutschen Volke übergeben. Wenn trotzdem zum Lutherfeste 1884 einzelne Scenen (Tobel- und Reichstagscene) in

Gotha zur Darstellung gelangten, so beweist dies, daß das Werk dramatisch wirksam ist. Die neue, das alte Werk bis auf ein Fünftel beschränkende, den Kern herauserschälende Bearbeitung des Verfassers bereichert die an „Volksschauspielen“ bis jetzt noch arme Literatur um eine herrliche Gabe. Das ist edle Poesie, welche die große Zeit in der das Werk der Reformation geschah, mit kräftigen Zügen, mit feurigen Farben malt. Nicht in der archaischen Sprachweise des Herrig'schen Festspiels, sondern in der Sprachweise, in welcher wir selbst denken, empfinden und sprechen, entwickelt sich ein lebenswahres Bild der Zeit, in welcher es „eine Luft war zu leben.“ Der Anschlag der Thejen, das Verbrennen der Bannbulle, Scenen die auch in bester Darstellung diese großen Momente nur blaß und matt wiedergeben können, werden in Trümpelmann's Dichtung vermieden, wohl aber sehen wir die unmittelbare Einwirkung dieser großen Ereignisse auf das Volk und auf die Großen. Luther, für dessen Gestaltung Haje's Charakteristik (Kirchengeschichte) maßgebend gewesen ist, tritt, wie billig, in den Vordergrund, um ihn scharf gegen seine nächsten Freunde, der Kurfürst Friedrich der Weise mit Spalatin, der Kaiser mit den Fürsten, die Vertreter des Humanismus, die geistlichen Gegner des Reformators und das Volk in seinen fernhaften, typischen Vertretern, — alles lebenswahre Figuren mit warmem Pulsschlag. Das neue Volksschauspiel, dem der Weisall Aller von vornherein gewiß ist, ist so recht dazu angethan, das Gemüth zu bewegen und innerlich zu erheben, und wird, wir zweifeln nicht, in hohem Maße auch eine willkommene Gabe von den Städten aufgenommen werden, die mit der Veranstaltung des Herrig'schen Festspiels dem Vorgange Torgaus gefolgt sind.

† In Erfurt kam es bei einem Brande zu lebhaften Tumulten. Militär mußte den Platz räumen.

† Auf dem Artillerie-Schießplatz in Jüterbog schlug am 9. d. M. ein Blitzstrahl während des Gewitters in einen Pferdestall, in dem 200 Pferde standen, und tödtete zwei Pferde sofort, während fast die ganze Reihe auf dem gleichen Stand betäubt wurde. Einen Obergefreiten von 19 Jahren fand man todt zwischen den beiden todtten Pferden; Ohr und Hand zeigten Blitzverletzungen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

† Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Donnerstag gegen Abend in der Ritter'schen Brauerei zu Hilsdorf. Der als Arbeiter in derselben beschäftigte siebenjährige Gröbel stand, um seine Arbeit zu verrichten, auf einem Brette, welches quer über einen mit heißem Bier angefüllten Bottich gelegt war. Wohl bei einer Bewegung des Gröbel rutschte das Brett ab und derselbe stürzte kopfüber in das Bier. Mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, wurde der Unglückliche von dem Inhaber der Brauerei selbst herausgezogen. Die erlittenen Brandwunden sind derartig gewesen, daß die Ueberführung des Gröbel am folgenden Tage nach dem städtischen Krankenhaus in Eisleben angeordnet wurde.

† Das Schwurgericht in Gera fällt am Freitag drei Todesurtheile. Der Fall ist folgender: Der jetzt 29 Jahre alte Gutsbesitzer Friedemann aus Wiesenbach im Altenburg'schen übernahm im Jahre 1881 das Besitzthum seines Vaters, welches ohne Inventar auf 48,000 Mark geschätzt wurde. Vom Neujahr 1884 ab diente auf dem Gute die jetzt 23jährige Dienstmagd Pauline Dietrich, mit der Friedemann vor seiner Verheirathung ein Verhältniß unterhalten hatte, welchem am 10. December 1885 ein Knabe entpfossen war. Das Kind wurde zu einer Frau in einem Nachbardorfe in Pflege gegeben. Dem Friedemann, der dann heirathete, wurde am 19. September 1886 auch von seiner Frau ein Kind geboren. Derselbe erzuh, daß ihr Mann mit der noch im Hause befindlichen Dietrich früher ein Verhältniß unterhalten und mit dieser ein Kind habe. Dies gab wiederholt Anlaß zu Unfrieden. Die Frau erklärte auch, daß sie von ihrem eigenen Vermögen nicht eher etwas hergeben werde, bis das uneheliche Kind 14 Jahr alt sei und somit keinen Anspruch mehr auf das väterliche Vermögen erheben könne. In Folge dessen klagte

Fried
eben
der B
er be
Kind
pfl
verab
Fried
Stoff
Spaz
ward
gefun
wider
Suf
Ratt
Char
Mor
gell
Kind
einer
seine
nun
es al
Gefü
stellt,
bemü
einzu
schrie
fürch
Diese
eine
daß
Folg
wurde
und
Schl
ständ
das
—
† In
Neu
gegen
Son
durch
übt
Mot
in f
einen
spiele
wein
wollt
Räu
schah
deten
loben
offen
bald
nicht
Folg
noch
eile,
gend
Zwei
mach
Weit
stätt
leich
regu
nun
schaf
Zust
†
den
sich
in d
23
legen
mit
steh
arbe
Rob
war
Kint
irge
pp.
Kni
dies
seine
strol
gem
und
Kop

Friedemann der Dietrich und einem anderen, ebenfalls auf dem Gute bediensteten Mädchen, der Minna Arzig, wiederholt seine Noth, wobei er bemerkte, es sei wohl das Beste, wenn das Kind ganz und gar wegfähe. Die Dietrich pflichtete ihm bei und es wurde ein Mordplan verabredet. Das Kind sollte vergiftet werden. Friedemann schaffte verschiedene, dazu taugliche Stoffe herbei, und als das Kind gelegentlich eines Spazierganges von den Pflegeeltern abgeholt ward, wurden ihm dieselben verabreicht. Die gesunde Natur des 16 Monate alten Knaben widerstand jedoch allen äbenden und giftigen Substanzen, wie: Senf, Arsenik, Tollkirschen, Rattengift, Phosphor, Opium u., und erst am Charfreitag dieses Jahres gelang endlich der Mord. Nach der eigenen Darstellung des Angeklagten holte die Arzig am Nachmittag das Kind von der Pflegemutter und brachte es nach einer entlegenen „Holzwiese“. Friedemann und seine ehemalige Geliebte warteten hier schon und nun ging man an's Werk. Die Dietrich, der es als die eigene Mutter doch wohl etwas an's Gefühl gehen mochte, wurde als Posten ausgestellt, während die beiden Anderen sich inzwischen bemächtigten, dem Knaben Phosphor und Rattengift einzufüllen. Da das Kind aber unausgesetzt schrie und sich auch vor Friedemann zu sehr fürchtete, rief man die Dietrich wieder herbei. Dieser gelang es nun, dem unglücklichen Kinde eine genügende Quantität Gift einzufüllen, so daß dasselbe noch am selbigen Tage starb. In Folge des starken Phosphorgeruches der Leiche wurde bald entdeckt, daß hier ein Mord vorliege, und kurz darauf sahen die Schulbigen hinter Schloß und Miegel. Sie sind des Wortes geständig gewesen und es wurde über alle Drei das Todesurtheil ausgesprochen.

Die Kunde von einer Schreckensthat, deren Schauplatz der Ort Langburker Sand bei Neustadt war, alarmirte am 9. d. M. die Umgegend der Stadt Pirna. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Restaurateur Pieschmann durch Einschlagen der Hirnschale ermordet. Verübt wurde das Verbrechen, dem entschieden das Motiv der Verraubung zu Grunde lag, durch die im schlechten Rufe stehenden Brüder Knecht und einen gewissen Schöne. Bei Pieschmann Karte spielend, verlangten die Genannten noch Branntwein, welchen der Wirth auch dann noch holen wollte, worauf in der Hausflur, wohin die Räuber nachgefolgt waren das Schreckliche geschah. Durch die Wirthschafterin des Ermordeten, welche aus dem Fenster sprang und mit lobenswerther Entschlossenheit aus einer noch offenen anderen Restauration Hilfe holte, erfolgte bald Alarm; die blutige That ließ sich jedoch nicht mehr ungeschehen machen. Eine weitere Folge der traurigen Katastrophe war leider, daß noch der Gutbesitzer Hillme, der muthig herbeieilte, durch die sich mit Schußwaffen verteidigenden Verbrecher bedenklich verletzt wurde. Zwei der Mörder wurden alsbald dingfest gemacht, während man den Dritten, der zuerst das Weite suchte, früh in seiner Wohnung zu Neustadt zur Haft brachte. Die Affaire hat in leicht erklärlicher Weise überall die größte Aufregung hervorgerufen; beruhigend wirkt aber nun doch auch die Thatfache, daß die Thäterschaft sofort zu ermitteln war und die gestrenge Sühne alsbald ihres Amtes walten kann.

Eine äußerst widerliche Scene, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, hat sich am 8. d. M. Nachmittag kurz nach 3 Uhr in dem Gaugrundstück Plauensche Straße Nr. 23 in Reichendach abgespielt. Mieths-Angelegenen halber lebte der das besagte Haus mitbewohnende, in der Mitte der 40er Jahre stehende Wittwer Rodstroh, von Beruf Gartenarbeiter, mit seinem Hauswirth, dem Webermeister Robert Gartenstein in Differenzen. Der Letztere war gleichfalls Wittwer und Vater mehrerer Kinder. Am Freitag geschah es nun, daß aus irgend welchem Anlaß die Wirthschafterin des pp. Rodstroh einem Kinde Gartenstein's einen Knüttel in die Weine warf, den der ältere Bruder dieses Kindes aufhob und, den Vorgang erzählend, seinem Vater überbrachte. Darauf erwiderte Rodstroh in dem Zimmer Gartenstein's, verlangte gewaltsam den Knüttel zurück, ergriff denselben und führte damit einen Schlag gegen die rechte Kopfseite Gartenstein's, so daß dieser beunruhigt

los zusammenschrumpfte. Rodstroh wurde alsbald flüchtig und entfernte sich in der Richtung nach dem Schneidenbacher Wäldern. Man ist seiner bis zur Stunde noch nicht habhaft geworden. Gartenstein aber, der seine Hand beständig an die getroffene Stelle hielt, kehrte nicht wieder zum Bewußtsein zurück und gab in der folgenden Nacht seinen Geist auf.

Der Direktor der Kriegsschule in Hannover, Oberflieutenant Spitz, ist auf einem Spazierritt mit dem Pferde gestürzt und hat einen Knochenbruch des rechten Unterarmknochens davongetragen. Der verunglückte Officier mußte mittels Tragekorbes nach seiner Wohnung gebracht werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Es erfolgte als erste Nummer der Tages-Ordnung die Wahl eines Beigeordneten der Stadt Merseburg auf die sechsmonatige Wahlperiode vom 1. September cr. ab. Herr Stadtrath Zehender erhielt 18 Stimmen und da nur 18 Mitglieder der Versammlung anwesend waren, so ist er somit einstimmig gewählt.

2. Demnächst wurden die Vorschläge der Wahl-Commission, Wahl der Mitglieder der Budget-Commission acceptirt. Es wurden in dieselbe die Herren Berger, Bethmann, Beyer, Dürsch, Heiler, Hübke und Witte gewählt.

3. Bericht d. Richter. Die Versammlung hat unterm 23. Mai cr. beschloffen, die beiden Vorgärten vor dem Maurer Leonhardt'schen Hause in der N. Brauhausstraße im Wege der Enteignung zu erwerben. Der pp. Leonhart, sowie dessen Ehefrau haben sich bereit erklärt, diese Gärten der Stadtgemeinde Merseburg für 100 M. freihändig unter den folgenden Bedingungen abzutreten:

- a. daß die 8 Weinstöcke am Hause stehen bleiben und ihr Eigenthum verbleiben;
- b. daß ihnen das alte Holzwerk von der abzubrechenden Einfriedigung unentgeltlich verbleibt und
- c. daß die entfallenden Vermessungskosten von der Stadtgemeinde getragen werden.

Magistrat hat beschloffen, die qu. Gärten für den geforderten Preis und unter den gestellten Bedingungen zu erwerben und die Verarmung schließt sich diesem Beschlusse auf den Antrag des Berichters an.

4. Bericht d. Pöyne. Der Stadtrath Geberer beabsichtigt sein jetzt offenes Grundstück an der Saalstraße durch eine Mauer einzufriedigen. Er bebarf dazu ein Stück Straßenterrain von 7 1/2 M. Größe. Der Preis ist auf 5 M. pro Dm festgesetzt. Die Verarmung willigt in die Abtretung der qu. Fläche für den festgesetzten Preis auf den Antrag des Berichters.

5. Bericht d. Schwengler. Die Annoncen-Actien-Gesellschaft in Hamburg beabsichtigt am hiesigen Orte eine meteorologische und Annoncen-Actien-Gesellschaft zu errichten. Es erwachen der Stadt dadurch keine Kosten, nur bietet genannte Gesellschaft um unentgeltliche Ueberlassung eines Platzes auf eine Reihe von 13 Jahre. Die Bau-Deputation schlägt als geeigneten Platz den Schulplatz ober dem unteren Theil der Bahnhofsstraße vor. Magistrat schließt sich diesem Vorschlage an und erludt die Verarmung um ihre Zustimmung, welche auf den Antrag des Berichters ertheilt wird.

Darauf geschlossene Sitzung.

Aus der Stadt und Umgegend.

Nachdem gestern Nachmittag und Abend die letzten Vorstellungen im Circus Hagenbeck und im Zelte der Singhalesen stattgefunden, wurde gleich nach Schluß der Abendvorstellungen mit dem Abbruch der Zelte und dem Verpacken der verschiedenen Utensilien begonnen, währenddem die Elephanten, Pferde u. s. m. bereits auf der Bahn verladen wurden. Heute morgen dampfte der Extrazug nach Weipensfelde, woselbst heute und Freitag Vorstellungen stattfinden. Am Sonnabend und Sonntag weilt der Circus in Naumburg. — Die Zahl der gestern hier anwesenden Fremden war eine ganz enorme.

In der Strafkammersitzung zu Halle am 12. Juli wurde der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Bernhard Franz Siekmann von hier des Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt, an einem 14jährigen Mädchen verübt, zu 1 Jahre Zuchthaus und Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt. Am Sonnabend Nachmittag ist im hiesigen Saalstrasse oberhalb des Rischgartens der Leichnam eines etwa 18jährigen Mädchens aus dem Wasser gezogen. Es soll der Leichnam des jungen Mädchens sein, welche, wie Fischer von Weitem gesehen haben, am 4. d. M. unweit der Rischnühle ins Wasser gesprungen ist und deren Kleidungsstücke zum Theil demnächst auch an jener Stelle gefunden worden sind. Die Person hat bisher noch nicht recognoscirt werden können.

Bei der Kirchzeit sei daran erinnert, keinen Kern zu verschlucken, namentlich sind die Kinder eindringlichst davor zu warnen, da das Festessen eines Kerns im Blinddarm nur gar zu leicht passiren kann, was nicht selten den Tod zur Folge hat. Und ebenso ermahne man die Kinder, keine Kirchkerne im Zimmer, aufs Trottoir oder gar auf die Treppe

zu werfen, damit Unglücksfälle vermieden werden, die durch das Ausgleiten beim Treten auf einen harten Kirchstein nur gar zu häufig vorkommen.

Heute Abend concertirt das Trompetercorps im „Rischgarten“. (5. Abonnementsconcert.) In Reuschberg wurden am 10. d. M. 2 Socialdemokraten dabei abgefaßt, als sie socialdemokratische Schriften unter die Leute vertheilten. Sie wurden arreirt und die socialdemokratischen Flugschriften wurden beschlagnahmt.

Am vergangenen Sonntag fingen, wie der „H. Ztg.“ gemeldet wird, auf dem Tänzale zu Trebnitz die Arbeiter F. und Sch. mit dem Arbeiter Becker Streit an, dem letzterer dadurch aus dem Wege gehen wollte, daß er sich aus dem Saale entfernte. Die beiden anderen verfolgten ihn aber auf die Straße, warfen ihn hier zu Boden, schlugen ihn mit ihren Knütteln und brachten ihm auch mehrere Wesserschnitte bei, so daß Becker nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen hat.

Aus Lützen: Das hiesige „Schützenhaus“ geht durch Kauf für den Preis von 48,000 M. mit dem 15. d. Mts. in den Besitz der Herren (Gebrüder Berndt (Lützener Dampfzuckerfabrik) über. Der jetzige Besitzer des Schützenhauses, Herr Bernhard Tittel, siedelt nach Manranstadt über und seinem früheren Berufe folgen, wird derselbe dort eine Musikcapelle gründen und deren Leitung übernehmen. — Am 7. d. M. erhängte sich der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Winkler in Kleingörschen, nachdem er zuvor versucht hatte, sich durch Ertränken im Flößgraben und durch Durchschneiden der Pulsadern zu tödten.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser ist seit 1870 mit Ausnahme des Kriegsjahres noch nie so spät nach Ems gereist, wie in diesem Jahre. Der Kaiser reiste: 1870 am 20. Juni, 1871 am 8. Juli, 1872 am 24. Juni, 1873 am 3. Juli, 1874 am 15. Juni, 1875 am 6. Juni, 1876 am 13. Juni, 1877 am 16. Juni, 1879 am 23. Juni, 1880 am 18. Juni, 1881 am 12. Juni, 1882 am 17. Juni, 1883 am 16. Juni, 1884 am 14. Juni, 1885 am 22. Juni, 1886 am 20. Juni, 1887 am 4. Juli.

Bei dem Schlußmahle des Bundes schießens in Frankfurt a. M. sprach der Wiener Waniczel seine l. bhafteste Befriedigung über die verlebten Tage aus und dankte der Feststadt und allen deutschen Brüdern. Dr. Miquel erwiderte, die Anwesenheit der Oesterreicher bekunde, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich kein Ereigniß einer vorübergehenden Staatskunst sei, sondern auf der ehernen Grundlage der Stammesgemeinschaft beruhe. Solche Feste, hervorgerufen durch schwere Zeiten und hehre Hoffnungen, seien ein notwendiger Bestandtheil des nationalen Lebens, weil hier die Schranken des Standes und der Klassen fallen und vornehm und gering sich als Glieder eines Stammes fühlen. Der deutsche Schützenbund werde hoffentlich nie aufhören, der Mittelpunkt großer volkstümlicher Feste zu sein.

Industrie, Handel und Verkehr.

Wappenhimer 7 Kl. Zoofe. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Course-lust von ca. 10 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 80 Pf. pro Stück.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Juli, 11 Uhr 57 Min. Vorm. (Telegramm d. Kreisblatt.) Der Reichsfinanzler ist heute Morgen nach Paris abgereist.

London, 14. Juli, 11 Uhr 57 Min. Vorm. (Telegramm des Kreisblatt.) Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern Nachmittag wohlbehalten in Cowes (Insel Wight) angekommen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Man lasse sich nicht täuschen. Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten des Publikums geflagt worden, daß man verjuche, anstatt der ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, eine Nachahmung und noch dazu eine sehr mangelhafte, eine Nachahmung und noch dazu einen solchen Fälschung bittet Herr Apotheker R. Brandt in Zürich um gütige Benachrichtigung, damit er durch entsprechende Veröffentlichung das Publikum vor weiteren Schaden zu schützen in der Lage ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten Schweizerpillen niemals lose, sondern einzig und allein nur in Blechdosen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's tragen, zum Verkauf kommen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das hieselbst Oberbreite-
strasse 5 belegene, viele Jahre von der Frau Wittwe Brandin
bewirthschaftete Restaurant übernommen habe. Ich führe dasselbe
unter der Bezeichnung

Restaurant zum Kronprinzen

in bisheriger Weise fort und werde bemüht sein, durch Verab-
reichung guter Speisen und Getränke bei solider Preisstellung die
mich Bechrenden zu gewinnen suchen.

Merseburg im Juli 1887.

Sochachtungsvoll!

Franz Jauckus.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nach-
pfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und
bitte ich deßhalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner welt-
berühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Paket 20 Pfg.
käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig,

kleinerer Erfinder der Glanz-Stärke.

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer heranwachsenden
Töchter? Antwort gratis durch Director Karl Weiss,
Töchter-Bildungs-Institut Erfurt.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste
aller Litteraturen
in musterbildiger
Bearbeitung, inge-
diegener Ausstat-
tung u. zu beispie-
los billigem Preis. Jede Nummer

10 Pf.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Auction.

Sonnabend, 16. d. M., Vormittags
9 Uhr verleihere ich im Hotel zum halben
Mond hier bestimmt:

6 silberne Schlüssel, 6 Dessertmesser mit
silb. Schalen, 1 Tranchirmesser mit Sabel,
1 Weinservice, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch,
1 gute Nähmaschine u. 1 Regulator-Uhr
gegen Baarzahlung.

Merseburg, 14. Juli 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Kranth. b. i. gr. Kirchdorfe m. Bahnst.
c. a. d. Landstraße gel.

Gasthof mit Saal

u. 1 1/2 Ad. = 4 Morg. Feld, incl. Inv.
f. 36000 M. bei 10000 M. Anz. zu verk.
Näheres geg. Einsbg. von 60 Pf. Schreib-
geb. durch

E. Uhrlich, Grimma.

1/2 breite leinene

Betttücher

gesäumt à St. 2,50 M. sind wieder auf Lager,
3 St. Scheuertücher 50 Pfg., große
Flanell-Senden à St. 1,20 M. verkauft
Rob. Burkhardt, Markt 32.

Drehrolle

zu verkaufen, fast neu, Preis M. 225, neu
gekauft M. 360. Näheres bei

C. Brendel, Merseburg.



Eine schöne, große, junge
Kuh mit Kalb steht zu verkaufen.
**Gasthof zur Sonne,
Keuschberg.**

Schwimm- und Badeanstalt

Leunaerstrasse No. 4.

Die Schwimm-Anstalt sowie die Jellen-
bäder sind von Morgens 5 bis Abends 9 Uhr,
die Warmbäder von Morgens 7 Uhr bis eben-
falls 9 Uhr geöffnet.

Außerdem den geehrten Herrschaften zur Nach-
richt, daß der Damen- und Mädchen-
Schwimm-Cursus alle Tage, mit Ausnahme
des Sonnabend und Sonntag, von 8-10 Uhr
Vormittags stattfindet. Hochachtungsvoll

Robert Sternberg.

Soda à Pfd. 5 Pfg.,

Seife à Pfd. 20 Pfg.

empfehlen **J. F. Beerholdt Nachf.**

**600-800 Ctr. Gersten-
und Haferstroh**

sind in größeren und kleineren Posten à Ctr.
1,20 M. abgelassen auf dem **Bittergute
Wengelsdorf.** Das Stroh liegt in der
Scheune.

Formulare zu

Anfall-Anzeigen

zu haben in der **Kreisblatt-Expedit.**

Preßsteine und Briquetts

lieferne in anerkannt vorzüglichsten Qualitäten
zu den billigsten Preisen und bitte ich um
gefl. Aufträge.

Otto Teichmann.

Frische Kieler Speckbücklinge

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Albert Bielig,

Tapezierer und Decorateur,
Sand No. 2

empfiehlt sich zum Anfertigen von **Polster- und
Decorations-Arbeiten**, sowie Tapezieren
der Zimmer.

Solide Arbeit. Billige Preise.

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an
sämmliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Aus-
kunft in Insertions-Angelegenheiten
werden gern gratis erteilt.

Rechnungsformulare

1/2, 1/4, 1/6 Bogen mit Querslinien in der
Expedition des Kreisbl.

Logis-Vermiethung.

Die in meinem neuerbauten Hause, **Ecke der
Karl- und Seiffnerstraße**, herrschaftlich ein-
gerichtete erste Etage, sowie die Hälfte der zweiten
Etage ist, auf Wunsch mit Pferdebestall und Garten-
benutzung sofort zu vermieten und 1. Oct. a. c
eventl. auch früher zu beziehen. Die erste Etage
würde sich auch zur Einrichtung eines jeden Ge-
schäftes eignen. Zu erfragen
Weisse Mauer 2 im Hofe.

Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren wird
für den 1. October zu leichter Arbeit zu
mieten gesucht von

**Ernst Schmalfuss in Lichteritz
b/Weißenfels, Baumschulenbesitzer.**

Merseburger Landwehrverein.

Sonntag, den 17. d. Mts., Nachm.
3 1/2 Uhr findet im dem Gartenlokal „**Funkens-
burg**“ das

Sommerfest,

bestehend aus Concert, Theater und daran
schließendem Ball, statt.

Für Angehörige der Mitglieder sind Karten
bei dem Zingelhermeister Herrn **Höfner** —
Delgrube — und dem Vereinsboten **Focke** zu
haben.

Nachmittglieder haben gegen Entree Zutritt.
Das Directorium.

Tivoli.

Nur einmal in Merseburg.

Diensag, den 19. Juli: Grosses Concert

der berühmten Ungarischen Zigeuner-
capelle des **Primas
Benczy Gyula,**

welche auf Allerhöchsten Wunsch kürzlich
bei Sr. Majestät König Albert in Dresden,
sowie bei Sr. Königl. Hoheit dem Groß-
herzog in Weimar Privat-Soireen mit glän-
zendem Erfolge veranstaltet hat.

Die Capelle hat auf der großen
Deutscher Reichs- u. Ungarischen Ausstellung in
Budapest den ersten Preis erhalten und den
Sieg über alle mitconcurirenden Capellen
erungen.

Entree 75 Pf. Billets im Vorver-
kauf 60 Pf. sind in den Cigarrenhandl. von
M. Wiese, C. Meyer und S. Schulze
zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet
das Concert im Saale statt.

Stadttheater Leipzig.

Freitag, 15. Juli.

Neues Theater, **Martha** oder **Der Markt zu
Richmond.** Anfang 7 Uhr.
Altes Theater. **Leptes** Gastspiel von Mr.
D'Dyly Cart's Engl. Opern-Gesellschaft. **Patience**
oder **Dragoner und Dichter.** Anfang 1/2 8 Uhr.